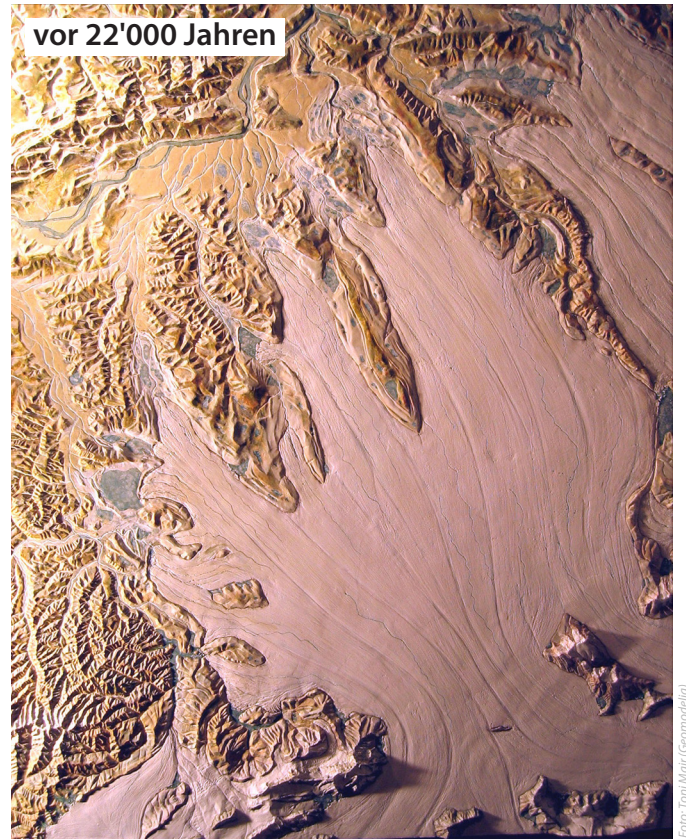




1 Reussgletscher – Fussabdruck eines Kaltzeitgiganten



Die Schweiz zur letzten Eiszeit (Situation vor 24'000 Jahren)
Deckungsgleicher Kartenausschnitt wie im Bild rechts.



Eiszeitlicher Reussgletscher zur Zeit des Schlieren-Stadiums
(Situation vor 22'000 Jahren)

Die zentrale Nordschweiz während der letzten Eiszeit

Das Relief des eiszeitlichen Reussgletschers zeigt die Landschaft zwischen der Zentralschweiz und dem südlichen Schwarzwald vor rund 22'000 Jahren im Schlieren-Stadium (Jahreszeit: Sommer).

Diese Situation wurde mit Absicht ausgewählt, um an den Gletscherzungen die kürzlich eisfrei gewordenen, vegetationslosen von den bereits mit Tundra bedeckten Flächen zu unterscheiden. Vor allem die Südflanken der Höhenzüge waren mit Tundravegetation bewachsen und boten der Tierwelt genügend Nahrung, während die Nordhänge erst schwache Anzeichen von Vegetation aufwiesen.

Der Gletscherstand der Maximalvereisung (sog. LGM = Last Glacial Maximum, vor rund 24'000 Jahren) ist deutlich an den äussersten Endmoränenbögen zu erkennen. In den vegetationslosen Vorfeldgebieten zwischen den Endmoränen und den aktiven Gletscherfronten bildeten sich vielerorts Gletscherseen. In diesen schwammen auch im Sommer noch Reste der winterlichen Eisdecke oder Eisberge vom kalbenden Gletscher.



Eiszeitliche Landschaftsszenerie im Schweizer Mittelland
Der Reussgletscher teilte sich an den Höhenzügen in verschiedene Teilströme auf, an deren Eisfronten sich moränengestaute Zungenbeckenseen bildeten.



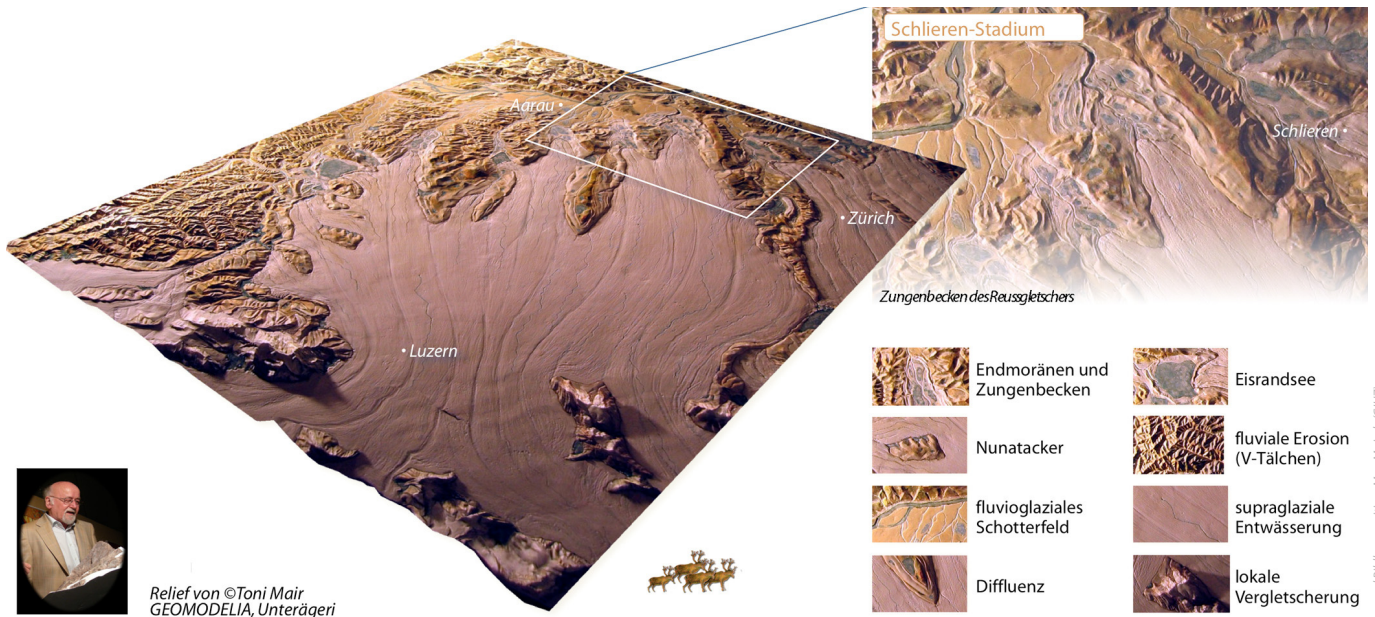
Pilatus während der letzten Eiszeit (Schrägsicht gegen Osten)
Im Vordergrund sind der Eisstrang des Aare/Brüniggletschers, mehrere Eisrandstauseen und im Mittelgrund der lokale Eigentalgletscher zu erkennen.

Massstab: 1 : 50'000 | Grösse: 118 x 167 cm
Künstler: Toni Mair (geb. 1940) | Dauerleihgabe
Baujahr: 2010 | Installation am GIUZ 2011





1 Reussgletscher – Fussabdruck eines Kaltzeitgiganten



Relief von ©Toni Mair
GEOMODELIA, Unterägeri

Fotos und Bildkomposition: Max Maisch (GIUZ)

Schrägansicht des Reussgletscher-Reliefs mit Legende zum eiszeitlichen Formenschatz
Der kleine Ausschnitt (oben rechts) zeigt das Zungenbecken bei Mellingen zur Zeit des Schlieren-Stadiums (lokal: Stetten-Stadium).

Die Eismassen stauten an den Ausgängen der Seitentäler die abfliessenden Schmelzwässer der Lokalgletscher, wie zum Beispiel den Hürisee im Ägerital. In diesem gegenüber der Maximalvereisung leicht zurückgestaffelten Stadium waren immer noch Transfluenzen möglich. So floss der Linthgletscher über den Milchbuck (Standort der Universität Zürich Irchel) ins benachbarte Glattal und der Reussgletscher beim Hallwylersee ins Wynental. Die Mittelmoränen lassen erkennen, dass die Haupteisströme von Gletschern aus verschiedenen Seitentälern Zustrom erhielten.

Das Napfgebiet war weitgehend eisfrei, lediglich kleinere lokale Eismassen bedeckten die höheren Regionen an den Nordflanken. Deutlich sind wegen der Vegetationsarmut und fehlender Bodenbildung auch die Gesteine der abgebildeten Landschaft zu erkennen: Die hellen Kalke des Alpennordrandes und des Jura,



Heutige Gletscherlandschaft in Island
Schotterfeld (Sander), Endmoränenbogen und aktueller Gletscherstand.

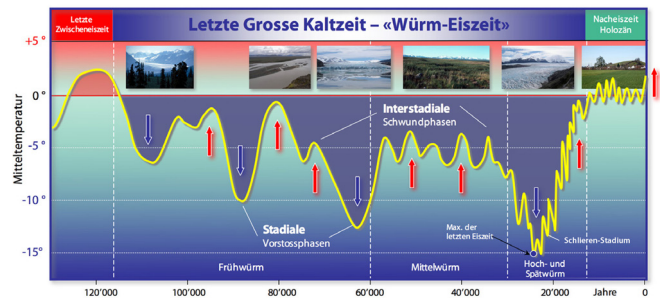
Foto: Norman Beckhaus (GIUZ)

die bunte Nagelfluh der subalpinen Molasse und der rötliche Schwarzwaldgranit. Der Kanton Aargau erweist sich wegen der ausgedehnten, durch die weit verzweigten Schmelzwasserbäche aufgeschütteten Schotterfelder heute als die kiesreichste Region der Schweiz.



Schrägansicht des Reussgletscher-Reliefs mit Blick auf das Aaretal
Im Gebiet der eiszeitlichen Endlagen haben die Zungen des Reussgletschers ausgedehnte und mächtige Aufschotterungen hinterlassen.

Foto: Toni Mair (Geomodelia)



Grafik: Max Maisch (GIUZ)

Klimakurve der letzten grossen Kaltzeit (sog. «Würm-Eiszeit»)
Das Relief veranschaulicht die Klimaentwicklung und die Zeitposition des «Schlieren-Stadiums» vor rund 22'000 Jahren, als die Eiszeitgletscher etappenweise wieder ins Alpeninnere zurückschwanden, kurzzeitig aber wieder vorstießen und stadiale Komplexe bildeten.